

# Einflussreiche Vorbilder, die ich (nicht) hatte

1. Kor 4,14-16

Bist du als Christ ein Vorbild für andere?

Hast du schon einmal jemandem gesagt, „folge meinem Beispiel“?

„Thomas, wenn du gut mit Jesus leben willst, dann folge meinem Beispiel!“

„Heidi, wenn du eine gute Christin sein willst, dann nimm mich als Vorbild!“

Wie hört sich das in deinen Ohren an? Überheblich? Arrogant? Stolz?

Vielleicht habt ihr schon den Spruch gehört „Menschen enttäuschen, Jesus enttäuscht dich nie!“

Wie können wir uns anmassen, als sündige Menschen, die andere enttäuschen, Vorbild sein zu wollen?

Nur Jesus ist ein wahres Vorbild!

Ich habe mal, da war ich Anfang 30, in einer Schulung für Gemeinde- und Ressortleiter gesagt, dass ich mich als Vorbild sehe, dem man nachfolgen soll. Das hat ziemlich Gegenwind gegeben.

Wie kam ich dazu, solch eine Aussage zu treffen?

- War es mein jugendlicher Leichtsinn?
- War es Stolz?
- Oder Naivität?

Der Gegenwind damals hat mich nachdenklich gemacht. Zu meiner Aussage stehe ich trotzdem! Auch heute noch.

→ Wie es dazu kam und was ich damit meine – darauf werde ich später in der Predigt eingehen.

Dave hat letztes Mal darüber gesprochen, dass wahrscheinlich die meisten von uns im Glauben einflussreiche Vorbilder hatten. Das Thema „Vorbilder“ ist den meisten von uns persönlich vertraut!

Ursprünglich wollten wir die Predigt-Serie „geistliche Elternschaft“ nennen, aber hielten den Titel zu einschüchternd. Wer sieht sich

schon als geistliche Mutter oder geistlichen Vater?

**Doch Vorbild, das können wir alle sein. Wir können...**

- andere Menschen prägen
- mit gutem Beispiel voran gehen
- beispielhaft leben

Ich jedenfalls hatte in meinem Glaubensleben einige Vorbilder. Vor allem mein erster Pastor, Michael Winkler, war an meiner Entwicklung zu der Person, die ich heute bin, ganz wesentlich beteiligt.

Michael war in vielen Gemeinden als Gemeindeberater unterwegs und hat mich auf seinen Fahrten immer mal wieder mitgenommen. Darüber hinaus traf ich mich alle 3-4 Wochen mit ihm zum Zmorgä, um über mein Leben, meinen Beruf, meine Dienste in der Gemeinde und meine Zukunft als Pastor zu reden.

Mit dem Vertrauen in die Beziehung wurden die Themen immer persönlicher. Neben Konflikten während der Ausbildung, Fragen zu Veranstaltungen im Jugendbereich, meiner jungen Ehe oder Pläne für Ideen in der Gemeinde, ging es dann auch irgendwann in die Tiefe. Es ging um...

- meine Art und Weise die Bibel zu lesen
- mir Zeit zu nehmen, um zu beten
- mein Umgang mit Geld
- der Zustand meiner jungen Ehe
- mein Versagen im Bereich Pornografie
- meine Ängste und Unsicherheiten bei neuen Aufgaben

→ all diese Themen und noch viele andere mehr haben wir in unseren vielen Gesprächen angesprochen und vertieft.

Ich bin unglaublich dankbar für die Stunden und Tage, die Michael in mich investiert hatte.

- Er hat mir zugehört.

- Er sah in mir Fähigkeiten, die ich noch gar nicht gesehen hatte.
- Er gab mir Möglichkeiten, meine Begabungen zu leben.
- Er gab mir Feedback, wie er mich im Dienst erlebt hatte.
- Er hat regelmässig für mich gebetet.
- Er hat sich für mich und mein Leben interessiert.

Gerade Michael wurde für mich – als Mensch, als Jugendpastor und Pastor, als Gemeindegründer in Rostock – ein ganz einflussreiches Vorbild für mich und für meinen Dienst.

Solche Beziehungen, in denen ein Mensch einen anderen Menschen im Glauben anleitet, sind auch in der Bibel weit verbreitet. Wir lesen von ...

- **Mose und Josua**
- **Naomi und Rut**
- **Elia und Elisa**
- **Jesus und seinen Jünger**
- **Paulus und seinen Begleitern**

Paulus wurde für viele zum einflussreichen Vorbild. Er selbst wurde zuerst von Barnabas geprägt und begleitet. (Apg 11,25). Später lesen wir in den Briefen an Timotheus und Titus, wie er sie geschult und begleitet hatte, doch auch in anderen Briefen spricht er von Kindern, Brüdern oder Mitarbeitern, die er während seines Lebens begleitet und gefördert hat. (*Phil 1,2+24*),

### **Wie hat Paulus diese Menschen beeinflusst und geprägt? Wie ist er dabei vorgegangen?**

Einen Hinweis darauf finden wir im 1. Brief an die Korinther im 4. Kapitel.

*14 Ich schreibe das alles nicht, um euch zu beschämen. Vielmehr möchte ich euch wieder auf den rechten Weg bringen. Ihr seid doch meine geliebten Kinder!*

*15 Selbst wenn ihr Tausende von Erziehern hättet, die euch im Glauben unterweisen, so habt ihr doch nicht viele Väter. Als ich euch die rettende Botschaft von Jesus Christus*

*brachte und ihr dadurch neues Leben empfangt, bin ich euer Vater geworden.*

*16 Darum bitte ich euch eindringlich: Folgt meinem Beispiel!*

*14b Ihr seid doch meine geliebten Kinder!*

Paulus gebraucht hier bewusst dieses familiäre Bild von einem Vater und seinen Kindern, welches wesentlich ist für sein Verständnis, andere im Glauben anzuleiten und zu prägen. Das wird im nächsten Satz deutlich:

*15a Selbst wenn ihr Tausende von Erziehern hättet, die euch im Glauben unterweisen, so habt ihr doch nicht viele Väter.*

Das Wort für Erzieher kann auch mit Lehrmeister, Zuchtmeister oder Schulmeister übersetzt werden.

Paulus schreibt: von diesen Lehrmeistern habt ihr Tausende!

Ihr habt tausende von Menschen, die euch korrigieren, zurechtweisen oder euch sagen: mache dies oder tue das!

Ein Lehrmeister oder Schulmeister nimmt eine Funktion ein, die in einem bestimmten Umfeld von Bedeutung ist. Wir kennen diese Begriffe aus der Schule, aus der Lehre, als Stift, aus unserem Schul- oder Berufsleben.

Auch in der Gemeinde ist es relativ einfach, zu sagen: das ist richtig – das ist falsch. Tue dies nicht, mache dafür das! Wir alle wissen, wie sich ein Christ zu verhalten hat.

Die einen trauen sich mehr, diese Dinge auch den anderen zu sagen, andere sind eher zurückhaltend.

Doch das ist nicht der Ansatz, den Paulus betont. Es geht nicht darum, DAS Richtige, Korrekte zu tun! Es geht nicht darum, Recht zu haben. Sondern es geht um Beziehung.

*15b Als ich euch die rettende Botschaft von Jesus Christus brachte und ihr dadurch neues Leben empfangt, **bin ich euer Vater geworden.***

Paulus betont den Beziehungsaspekt. Wenn

er die Korinther als Kinder und sich als Vater bezeichnet, dann schwingt darin so viel mehr als nur die Betonung auf das Richtige mit.

→ Das Verhältnis eines Vaters zu Kindern geht weit über das Verhältnis eines Lehrmeisters zu seinem Stift hinaus!

Ich habe mal einige Unterschiede in einer Tabelle gegenübergestellt. Ich habe das etwas plakativ überspitzt, um den Unterschied deutlich zu machen.

Lehrmeister	Vater
Lehrling, Stift	Tochter oder Sohn
Leistung ist wichtig	Beziehung ist wichtig
Anerkennung aufgrund Ergebnisse	Anerkennung aufgrund wer du bist
korrigiert und kritisiert	ermutigt und baut auf
Kontakt in Schule, Betrieb	Kontakt in allen Lebenslagen
Beziehung nach der Lehre beendet	ein Vater bleibt immer Vater

Paulus bringt mit seiner Aussage, „ich bin euer Vater geworden“ eine Qualität und Tiefe der Beziehung ins Spiel, die über einen blossen sonntäglichen Kontakt hinaus geht. Solch eine Beziehung geht auch über ein Dienstverhältnis oder ein kurzes Gespräch hinaus.

Paulus will nicht nur das richtige sagen und bei den Korinthern das richtige hervorbringen, sondern er steht den Korinthern mit seiner ganzen Person zur Seite.

Das kommt im nächsten Vers zum Ausdruck:

*16 Darum bitte ich euch eindringlich: Folgt meinem Beispiel!*

**Eindringlich, flehend, bittet Paulus die Korinther!!**

Hast du schon einmal jemand, der nicht zu deiner Kernfamilie gehört, gesagt: Folge meinem Beispiel?

Dass Eltern zu ihren Kindern sagen – vor allem, wenn sie noch klein sind – verhältet euch so, wie wir es tun, das kennen wir sicher. Aber dies als erwachsene Person zu einem anderen Erwachsenen zu sagen?

Wie ich am Anfang meiner Predigt erzählte, hatte ich das mal gemacht. In einer Schulung. Danach gab es Gegenwind.

Aber schliesslich bin ich zu folgender Erkenntnis für mich gekommen.

Ich möchte ein Vorbild sein. Ich möchte, dass andere meinem Beispiel folgen.

Und ja – ich mache Fehler.

Und ja – ich habe manche Dinge in meinem Leben nicht im Griff.

Aber das macht nichts – wir müssen nicht perfekt sein, um Vorbild zu sein.

Denn wenn das so wäre, dann gäbe es keine Vorbilder, da niemand perfekt ist.

**Viel wichtiger ist es, dass wir authentisch sind!**

Echt sein! Ehrlich erzählen, wo du eine Schwäche hast und wie du damit umgehst.

Das ist viel ermutigender für andere, als zu erzählen, wie du alles im Griff hast und was dir alles gelingt – und du einfach deine Schwächen weglässt.

**Teil von Claudia Goldenberger, die keine Vorbilder hatte**

Geistlicher Vater oder geistliche Mutter zu sein ist so viel mehr als zu sagen: mache dies und tue das.

Geistlicher Vater zu sein hat auf vielen Ebenen Einfluss – und so hat mich Michael stark in meiner Persönlichkeit und meinem Dienst geprägt.

Er hat für mich gebetet, mir die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Gemeinden zu predigen und mich finanziell unterstützt, als ich eine Jüngerschaftsschule mit Jugend mit einer Mission gemacht habe.

Ich durfte mir seinen VW Sharan ausleihen

oder ihn in seinem BMW zu seinen Treffen fahren. Als Jenny und ich geheiratet haben, kam er nach England und hat an der Hochzeit gepredigt.

Später habe ich angefangen, die jungen Erwachsenen unserer Gemeinde ähnlich zu prägen. Strukturierte Gespräche und gemeinsam Aktionen. Am Wochenende irgendwo hinfahren. Einmal bin ich mit zwei Jungs, die ich geistlich begleitet habe, für einen Tag nach London geflogen. Einfach so! Weil es uns verbindet. Weil so gemeinsame Geschichten entstehen. Weil wir dadurch ganz viel Zeit für gute Gespräche hatten.

Michael hat mich auch eines gelehrt. Immer wieder hat er auf Leitungsschulungen und in Gemeinden erzählt, dass er in seiner Jugend niemand hatte, der in ihn investiert hat. Immer wieder hat er zu Gott gebetet und ihn gebeten, ihm einen geistlichen Vater zu schenken. Was damals nicht passierte (später dann schon). Irgendwann einmal hat Gott ihm dann geantwortet:

*„Michael, ich weiss, dass du keinen geistlichen Vater hattest. Es gibt so viele, die keinen geistlichen Vater haben. Ich möchte deshalb, dass du ein geistlicher Vater bist.“*

→ Michael ist für viele, die ich kenne, zum geistlichen Vater geworden.

Auch du kannst geistliche Mutter, geistlicher Vater sein.

Auch du bist ein einflussreiches Vorbild.

Im Herbst wollen wir eine Gruppe mit Leuten aus der Gemeinde starten, die gerne andere im Glauben als geistliche Mutter, als geistlichen Vater oder als einflussreiches Vorbilder begleiten wollen. Wir werden diesen Leuten ein paar Werkzeuge an die Hand geben, wie das konkret gehen kann und dann selbst diese Dinge auch erlernen und umsetzen.

Wenn du dabei sein möchtest, dann melde dich doch bei mir oder Dave. Sei mutig. Stelle dich Gott zur Verfügung. Er ist es, der dich gebrauchen möchte und wenn du willst, dann wird er dich gebrauchen.

Sei gesegnet.

AMEN

## Kleingruppenvertiefung

### Zum Einstieg

Was war das lustigste / eindrucklichste / schlimmste Erlebnis, dass du mit einem Lehrer/in oder Lehrmeister während deiner Schulzeit/Lehre hattest?

### Zum Lesen

1 Korinther 4,14-17

### Zum Diskutieren

- Vers 14 – Wie bezeichnet Paulus die Korinther und was meint er damit?
- Vers 15 – Was ist der Unterschied zwischen einem Erzieher und einem Vater? Was bedeutet es, dass Paulus sich als Vater für die Korinther bezeichnet?
- Vers 16 – Was meint Paulus wohl damit „Folgt meinem Beispiel“? Wie kommt es, dass sich Paulus als Mensch so als Vorbild in den Mittelpunkt stellt?
- Vers 17 – Woran wird Timotheus die Korinther erinnern? Was könnte das ganz konkret sein, wovon Timotheus berichtet?

### Persönlich

1. Was war die grösste Veränderung (im Verhalten, im Denken) in deinem Leben, die jemand ausgelöst hatte, weil er dich darauf angesprochen hatte? (nach dem Motto – ich sehe dies und das in deinem Leben, willst du das nicht ändern?)
2. Was sind deine Herausforderungen bei dem Gedanken, dass du zu jemand anderem sagst: „Folge meinem Beispiel“? Was macht das mit dir?

© Chrischona Amriswil  
Sandbreitestrasse 1  
8580 Amriswil  
[www.chrischona-amriswil.ch](http://www.chrischona-amriswil.ch)